

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung FÜR DEUTSCHLAND

118. Jg. 4./5. Februar 2012 / Nr. 5

die christliche familie

Einzelverkaufspreis 1,50 Euro, K 2063

## Das Geheimarchiv im Vatikan

„Licht in die Geschichte“: Seite 7

## Wenn die Mutter geheim bleiben will

Debatte um anonyme Geburt: Seite 8

## Im Karusell der Gedanken

Stressentstehung, -bewältigung: Seite 29

### KURZ UND WICHTIG

#### INTEGRATIONSKURSE

### Eltern motivieren

Die Bundesregierung startet eine Motivationskampagne für Elternintegrationskurse. Auf diese Weise sollen mehr Migranten zum Besuch spezieller Elternkurse angeregt werden, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Auch sollen ihnen die Kurse wichtige Informationen über Schule, Bildung und Ausbildungsmöglichkeiten ihrer Kinder vermitteln.

#### PATRIARCH KYRILL

### Kein Papst-Treffen

Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Kyrill I., lehnt eine Begegnung mit Papst Benedikt XVI. weiter ab. Ein solches Treffen sei erst sinnvoll, wenn es Fortschritte in der Beilegung bestehender Konflikte oder zumindest stärkere Bemühungen darum gebe. Doch der Streit in der Westukraine zwischen der orthodoxen und der mit Rom unierten griechisch-katholischen Kirche um Sakralbauten sei weiter ungelöst.

#### DIALOGPROZESS

### Bistumsforum Essen

Beim ersten von sechs Bistumsforen in Essen trafen sich rund 300 Vertreter aus der gesamten Diözese zum Austausch. Sie hörten einander aufmerksam zu bei Antworten auf Fragen wie „Wenn ich an mein christliches Leben im Bistum denke ...: Was macht mir Freude und stärkt mich oder was macht mich traurig und schmerzt mich?“.

Seite 17



In 35 Arbeitskreisen diskutierten die Teilnehmer des Bistumsforums in Essen. Foto: pbe/Cronaue



Auch das gibt es: Türken gedenken der während des Ersten Weltkriegs ermordeten Armenier. Ihr Ministerpräsident hingegen streitet den Genozid an der christlichen Minderheit ab. Foto: dpa

#### STREIT UM VÖLKERMORD-GESETZ

## Wahrheit oder Wahlkampf?

### Türkei empört: Instrumentalisiert Sarkozy Armenier?

Es knirscht gewaltig im Gebälk der türkisch-französischen Beziehungen. Das einst partnerschaftliche Miteinander ist einem ernsten Streit gewichen. Der Grund: Frankreichs neues umstrittenes Genozid-Gesetz, das die Leugnung des Völkermordes an den christlichen Armeniern unter Strafe stellt.

„Schande über Frankreich“ und „Teufel Sarkozy“ titelten empörte türkische Zeitungen. Die Regierung in Ankara will Frankreich nun „Schritt für Schritt“ bestrafen und droht, die Axt an gemeinsame Wirtschaftsprojekte zu legen. Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan nannte das Gesetz gar ein „Massaker an der Meinungsfreiheit“. Auch Arme-

nier vermuten allerdings, dass es Staatspräsident Nicolas Sarkozy nicht um die historische Wahrheit geht: Sie befürchten, zu Wahlkampfzwecken instrumentalisiert zu werden.

Bislang war es in Frankreich lediglich verboten, den Holocaust, die Vernichtung der europäischen Juden, in Zweifel zu ziehen. Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes droht nun auch demjenigen bis zu einem Jahr Haft und 45 000 Euro Strafe, der die Verfolgung der armenischen Minderheit während des Ersten Weltkriegs verharmlost.

Bei den im Armenischen als „Aghet“ (Katastrophe) bezeichneten Ereignissen, einer Reihe von Massakern und Todesmär-

schen, kamen in den Jahren 1915 und 1916 bis zu 1,5 Millionen Armenier ums Leben.

Deutsche Diplomaten bezogen frühzeitig, dass das Ziel der im damaligen Osmanischen Reich herrschenden Jungtürken kein anderes war als die „gänzliche Ausrottung“ der christlichen Minderheit, wie es Vizekonsul Max Erwin von Scheubner-Richter im Juli 1915 ausdrückte.

Die Verfolgung der Armenier war Teil einer Strategie zur Säuberung des Landes von allen Christen. Ihr fielen auch bis zu 750 000 Aramäer und über 300 000 Griechen zum Opfer. Die Gesamtzahl der Getöteten wird auf über zwei Millionen geschätzt.

Seite 13